

Fam. Crabronidae.

- Ammophila dives* Brullé var. *orichalceomicans* Strand, Archiv für Naturg. 1915. A. 5. p. 96. ♀ Cycladen.
A. atripes Sm. var. *formosana* Strand, Archiv für Naturg. 1913. A. 3. p. 85. ♂♀ Formosa.
A. rhinoceros Strand, l. c. p. 85. ♂ Formosa.
A. subassimilis Strand, l. c. p. 86. ♂♀ Ibidem.
A. bimaculigera Strand, Zoolog. Jahrb. Syst. Abt. 29. p. 129 (1910) ♀ Paraguay.
A. trimaculigera Strand, l. c. p. 130. ♂ Paraguay.
A. laevigata Sm. ab. *bicellulalis* Strand, Archiv für Naturg. 1915. A. 5 p. 97. ♂ Ceylon.
A. Lampei Strand, Jahrb. Nass. Ver. Nat. 65. p. 13 (1910) ♀ Peru.

Fortsetzung folgt.

Momentbilder aus der Senne (Macrolepidoptera).

Von Rudolf Boldt, Nymegen.

I. Vorfrühling an der Grimke.

Das Quellgebiet der Lippe erfreut sich einer Heidelandschaft, die sich mit ihren abwechslungsreichen Geländereizen ebenbürtig den schönsten Gegenden der Lüneburger Heide an die Seite stellen kann. Dies reizvolle Fleckchen Erde hier — zwischen den Ortschaften Haustenbeck, Lippspringe, Marienloh und Sennelager — hat seine besondere Eigenart durch die Herrichtung eines großen Truppenübungsplatzes erhalten. Dieser weite der Kultur entzogene malerische Komplex mit seinen Sandblänken, Heidemulden, Grenzhügeln, Schießständen, Beobachtungstürmen, Zieldörfern, Unterständen, Hürden, Bächen, zahlreichen Brücken und Stegen, durcheinandergestreuten Kieferngehölzen, Wacholderbüschen, Sümpfen, Röhrichten, Schleusen ist der Sammelpunkt eines regen, vielgestaltigen Insektenlebens geworden. Ein warmer Vorfrühlingstag leuchtet über den braun, graugrün und lehmgelb gemusterten Heideteppich; dort wo die Sonnenstrahlen sich in den Geländefurchen verfangen oder an die zerklüfteten und angenagten Uferböschungen der Grimke anschwingen, dringt wohlige Frühlingswärme durch die Moospolster zwischen den Heidewurzeln bis ans Lager der kleinen Winterschläfer. Zusammengerollt liegt dort die ausgewachsene weißgelb und rotbraun gefleckte Raupe der *Agrotis strigula* Thnb. und rüstet sich beim Erwachen aus dem Winterschlaf zur letzten Häutung, nach der sie merkwürdigerweise abweichend von der Lebensweise der übrigen *Agrotis*-Arten kaum noch etwas frisst, dementsprechend auch nicht mehr wächst, sondern alsbald sich tiefer in die Sanderde einbohrt, um erst nach mehr-

wöchiger Ruhe sich zu verpuppen. Biegt man die Heidebüsche mit kräftiger Hand zur Seite, so reißen die sperrigen Heidestengel von selbst die Moosdecke in Fetzen und entblößen das Lager der herrlich bunten, ungemein variierenden Raupe, die hier recht häufig ist. Nachhülfe mit dem Raupenkratzer, der in diesem Fall einen langen Stiel haben muß, weil man sich sonst bald die Haut blutig schürft, bringt dann noch manche Raupe ans Tageslicht: Hier und da kommt bei dieser Prozedur eine kleine grünbraune Puppe zum Vorschein. Auf das Schlüpfen des Spanners, *Hematurga atomaria* L., braucht man nicht lange zu warten, sieht man doch sich umblickend im Sonnenschein schon vereinzelt Falter fliegen. Beim Auseinanderreißen eines Calluna-Büschels merkt man plötzlich einen unerwarteten Widerstand. Langsam lösen sich die Fäden eines wachsbraunen birnförmigen Gespinstes von dem Heidewurzelgeflecht los, bleibt hängen an dem losgerissenen Mooslappen. Drinnen ist Leben, rumort die Puppe der *Saturnia pavonia* L., die schon auf einen warmen Apriltag hofft, um die Hülle zu sprengen. Wo das Gelände feucht ist, hat sie sich bisweilen einen luftigeren Ruheplatz über der Moosdecke zwischen den Calluna-Zweigen zur Winterpuppenruhe erkoren. Zwischen den Heidebüscheln läßt sich ein fingerlanger Gespinstschlauch blicken; beim Drücken knistert es innen — die Reste der vorjährigen Puppe von *Macrothylacia rubi* L. Also Achtung! Nicht lange dauert es, da erblickt das Auge beim Abheben der Moosdecke das zottige, braune Raupenungetüm zusammengerollt im Winterlager. In einer benachbarten Sandkuhle bemüht sich eine des langen Schlafes überdrüssig gewordene Raupe derselben Art, im Herbst als „Graswolf“ auf den Wiesen eine wohlbekanntere Erscheinung, die Wand emporzuklettern. Man nimmt sie gerne mit, wohl wissend, daß die Verpuppung dieser überwinterten Raupe keine Schwierigkeit mehr bietet. Es sind noch manch andere Bewohner jetzt bei der Calluna zu Gast. Doch es würde Mühe machen, sie zu entdecken, man wartet, bis sie zu gelegenerer Zeit leichter aufzufinden sind, und schaut sich das Nachbargelände näher an. Dort wo die gurgelnd hineilende Grimke unweit der Gemmingenbrücke — alle die zahlreichen für die Truppenübungen benötigten Brücken über die Grimke und ihre Zuflüsse, die Schlintgosse und den Lutterbach sind nach Prinzen, Heerführern, Kommandanten besonders benannt — einen größeren Bogen macht, leuchten von der Uferböschung her große stroh- und bleichgelbe Grasbüschel herüber. Das reizt, einmal den Schirm aufzuspannen und die überhängenden Büschel des Grases, *Molinia caerulea*, mit dem Kratzer zu bearbeiten. Das Erwartete zappelt dann auch bald in überraschender Menge durcheinander; *Leucania impudens* Hb. $\frac{2}{3}$ erwachsen durch ihre weiße Farbe sehr auffallend, darunter weniger häufig, erheblich kleiner und durch gelbbraunliche Färbung weniger auffällig: *Leucania impura* Hb. Dann plötzlich gibt es eine Ueberraschung; die von mir hier längst vermutete, aber 3 Jahre lang vergebens gesuchte

Hadena funerea Hein rollt in den Schirm. Woher diese Seltenheit, wo das Tier in ähnlichem Gelände im Niederelbgebiet zu Hunderten erbeutet werden kann? Wahrscheinlich hat man es hier mit den ersten Vorposten dieser durch die Münsterländische Tieflandbucht bis Lippspringe vorgedrungenen westlichen Eulenart zu tun. Kein Irrtum, wie der geschlüpfte Falter beweist. Es verflachen sich nun die Ufer und versanden. Hier sieht man die Spuren früherer Grabenaufräumungsarbeiten. Auf einer solchen Uferbank haben sich allerhand niedere Pflanzen angefundnen, *Lysimachia nummularia*, *Galium palustre* u. a. Zwei unscheinbare unbekannte Larentien-Raupen ringeln sich unter einem *Galium*-Pflänzchen. Die gelungene Weiterzucht lüftet den Schleier und macht uns mit einer Seltenheit bekannt: *Larentia vittata* Bkh. Wir wenden uns nun in Richtung der Woyrsch-Brücke der dicht benachbarten Schlintgosse zu. Aus dem *Stachys*-Gestrüpp am oberen Rand der Ufer bringt der Kratzer einige grüne Raupen der *Plusia chrysitis* L. und gleichzeitig auch solche der *Brotolomia meticulosa* L. zum Vorschein — Arten, die sonst gerne an Nesseln und *Lamium* anzutreffen sind. Tiefer unten, dicht am Rinnsal, wo sich Ufergräser angesiedelt haben (*Poa aquatica*) ist *Agrotis rubi* View. nicht selten anzutreffen. Die Gräser an trockneren Standpunkten beherbergen die gewöhnlichen Arten, *Leucania lithargyrea* Esp. und *Agrotis xanthographa* Schiff. auch eine *Thalophila matura* Hufn. läßt sich wohl mal blicken. So von ungefähr gerät auch eine kleine winzige Puppe in den Schirm, man hält nicht viel von ihr, in der Meinung, daß es wohl eine *Micro*-Puppe sei. Doch nicht; es krabbelte *Collix sparsata* Tr. Zwischen Schlintgosse und Lutterbach winkt noch ein lepidopterologisch hochinteressantes Gebiet. Doch leider ist das, was hier so anziehend wirkt, jetzt im März nicht zu haben. Ende Mai, wenn der kleine Ginster, *Genista pilosa*, das braune Gewand der Heide mit gelbleuchtenden Rosetten farbenfroher tönt, ist es Zeit nach der Raupe von *Aporophyla lutulenta* v. *lüneburgensis* Frr. zu fahnden, die in einzelnen Exemp'aren auch auf *Calluna vulgaris* zu finden ist. Wir wenden uns daher, dem alten Kavallerie-Exerzierplatz zuschlendernd, dem Punkt zu, wo die beiden Quellbäche Grimke und Lutter von nun an ihren Namen verleugnend sich zur Thune vereinigen. Kurz vor dem Zusammenfluß hat sich eine eigenartige Sumpfwildnis gebildet, gleich einer Oase in der Wüste. Ueppiger Baum- und Strauchwuchs um einen blinkenden von Rohrdickicht (*Phragmites communis*) umgürteten Wasserspiegel; lebhafter Betrieb von Wassergeflügel mannichfacher Art. An Geschicklichkeit, mit Eleganz durch den blauschwarzen Pfuhl zu stelzen, tut's keiner den 3 Fischreihern nach, die, als sie des Menschen Nahen wittern, mit schwerfälligem Flügelschlag sich auf die Spitzen der nächsten Bäume schwingen. Man hat auch hier die Schilfrohrschwaden sich nutzbar zu machen nicht versäumt; denn große Flächen sind abgemäht, und kurze Stumpfe ragen borstig aus dem Schlick. Jetzt

wird das Taschenmesser zum Dienst kommandiert. Zwei, drei Rohrstummel werden aufgeschlitzt: der eine Stumpf ist zur Hälfte mit grünen schon halb verwitterten Kotklumpen gefüllt. Das stachelt zum Weitersuchen an, und es dauert denn auch nur wenige Minuten, bis das Gesuchte gefunden. Eine Rohrspule ist oben kunstgerecht mit einem Stöpsel aus zernagten und zu einer Art Maschée verkitteten Stengelteilen verschlossen, um dem Regen den Zutritt zu verwehren. Beim Abheben des Deckels wird eine kleine Kammer freigelegt, die von einer blaugrauen Raupe, *Leucania obsoleta* Hb., eingenommen wird. Hierin wird sehr bald die Verpuppung erfolgen, denn die Raupe hat erwachsen überwintert, nachdem sie den Herbst hindurch einen Bummel durch eine Reihe von Rohrstumpfspelunken gemacht und sich dabei reich vollgefressen hat.

(Fortsetzung folgt.)

Was verstehen die Internationalen Nomenklatur-Regeln unter binärer Nomenklatur?

Von Dr. Franz Poche (Wien),

Ständigem Mitarbeiter am Nomenclator
Animalium Generum et Subgenerum.

(Fortsetzung)

Ebenso unrichtig ist Stejnegers Behauptung über den Sinn der angeführten Bestimmung, wenn er ihn auch für selbstverständlich zweifellos erklärt! Ihrem Wortlaute nach stellt seine in Rede stehende Behauptung natürlich einen völlig nichts sagenden, handgreiflichen Zirkel dar; denn welche Autoren „Binärer“ sind, hängt eben davon ab, was man unter binärer Nomenklatur versteht; und darum handelt es sich ja gerade! Und wenn wir über den Wortlaut von Stejnegers Behauptung hinaus auf ihren von ihm beabsichtigten Sinn eingehen, so ist es vor allem selbstverständlich, daß die Bedeutung der gedachten Bestimmung eine einschränkende sein muß, da sie ja als eine Bedingung für die Zulässigkeit, bezw. Giltigkeit von Namen angeführt wird, und unmöglich einfach die sein kann, daß eine bestimmte Gruppe von Namen nicht verworfen werden soll. Weiter geht die Unrichtigkeit von Stejnegers Auslegung der fraglichen Bestimmung daraus klar hervor, daß sie sich danach ausschließlich auf Gattungsnamen beziehen würde, während sie in Wirklichkeit auch für die Artnamen aufgestellt ist. Die wirkliche Bedeutung jenes Ausdruckes kann vielmehr vernünftigerweise nur die sein, die er allgem. in der früheren und annähernd gleichzeitigen Literatur und insbesondere auch bei französischen Autoren hatte — gerade angesichts des Umstandes, daß die Urheber jener Regeln sie offenbar für so augenscheinlich hielten!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1927/28

Band/Volume: [41](#)

Autor(en)/Author(s): Boldt Rudolf

Artikel/Article: [Momentbilder aus der Senne \(Macrolepidoptera\). 196-199](#)